

G. N. Toščev: **Krym v épochu bronzy**. Gosudarstvennoe vysšee učebnoe zavedenie »Zaporožskij nacional'nyj universitet« Ministerstva obrazovanija i nauki Ukrainy. Zaporož'e 2007. 304 Seiten, 107 Abbildungen, 15 Tabellen.

Der vorliegende Band aus der Feder des bekannten Archäologen G. N. Toščev aus Zaporož'e (Ukraine) stellt die erste monographische Behandlung der Bronzezeit auf der Halbinsel Krim dar. Auf die Einleitung folgen eine Einführung in die naturräumlichen Bedingungen der Krim, eine Darlegung der Forschungsgeschichte und der Quellenlage, Kapitel über die frühe, mittlere und späte Bronzezeit sowie über chronologische Fragen. Zusammenfassungen in Russisch, Ukrainisch und Englisch und ein eindrucksvolles Literaturverzeichnis mit 583 Titeln sowie 15 Tabellen, in denen wichtige Fundkomplexe und Befunde und die betreffenden Literaturnachweise zusammengestellt sind, schließen sich an.

Das Territorium der Krim (Nord-Süd-Ausdehnung 200 km, West-Ost-Ausdehnung 320 km) lässt sich grob in eine Gebirgs- und eine Steppenregion (jeweils 9940 und 15910 km²) gliedern.

Im 19. Jh. wurden die Ausgrabungen oft eingestellt, wenn man auf die unergiebigsten Ockergräber stieß. Im Verlauf von 130 Jahren wurden etwa 500 Kurgane ausgegraben, über die teils cursorische, teils vollständige Angaben vorliegen. Über zahlreiche Ausgrabungen der Mitte des 20. Jh. existieren überhaupt keine Fundberichte. Verfasser stützt sich auf die Befunde aus 234 publizierten Kurganen mit über 1600 Grabkomplexen sowie etwa 20 Siedlungen. Die Siedlungsgrabungen betreffen vor allem die späte Bronzezeit. Eine Kartierung der Kurgane vom Gebiet der Krim oder gar eine katalogmäßige Erfassung liegt bisher nicht vor.

Am Beginn der frühen Bronzezeit steht das kulturhistorische Gebiet der Grubengräber. Toščev geht von der Analyse von 109 Kurganen mit 466 Grabkomplexen aus (26 Abb. 2), da ein beträchtlicher Teil der KurganAusgrabungen unpubliziert ist. Die 0,6–6 m hohen Kurgane enthalten Kreisgräben, Steinkreise, bisweilen auch Steinverkleidungen, Primärgräber und Nachbestattungen (2–26 Gräber). Die Bestattungen liegen oft in einfachen Grabgruben bzw. in Gruben mit Absatz und enthalten Skelette in Rückenlage mit angehobenen Beinen (rhombische Hocker), rechte und linke Rückenhocker sowie rechte und linke Seitenhocker (zu den älteren Befunden Häusler 1976, 48ff.). Die Toten der Primärgräber sind vorwiegend nach Nordosten und Osten orientiert, was der Situation im gesamten nördlichen Schwarzmeergebiet (Häusler 1976) entspricht. Das gilt auch für die Sekundärgräber. In diesen wurde bei den nun zahlreicher auftretenden Doppel- und Mehrfachbestattungen häufig ein Teil der Bestattungen normgerecht, ein anderer aber mit einer abweichenden Orientierung, Körperhaltung und/oder Blickrichtung ins Grab gebettet (34 Abb. 7; 35). Das entspricht der in zahlreichen Kulturen Europas zu beobachtenden Situation.

Neben Wagenteilen, der rund- und flachbodigen Keramik sowie Messern aus Arsenbronze (47 Abb. 17) sind die zahlreichen beinernen Hammerkopfnadeln zu beachten, die zumeist zusammen mit beinernen Röhrenperlen, Anhängern sowie Bronzeschmuck auftreten (Abb. 19–21). Sie sind für Mitteldeutschland angesichts der Bestattung des Mannes von Bleckendorf, Salzlandkreis, (2850–2500 cal. BC) (Müller 2001, 65; 68 Abb. 18) mit

einer Hammerkopfnadel östlichen Typs, Kupferahle, einem Kupferdolch anscheinend ebenso östlicher Provenienz sowie einem Becher der mitteldeutschen Schnurkeramik von besonderem Interesse. Am ehesten entspricht der Hammerkopfnadel von Bleckendorf ein Exemplar aus dem Fundkomplex Orljanka 4/3 (51 Abb. 19,26). Es ist allerdings zu beachten, dass der Mann von Bleckendorf als nach Nordosten orientierter linker Hocker bestattet wurde (Behrens 1952), was nicht dem Bestattungsritual der Schnurkeramik, sondern demjenigen der Glockenbecherkultur entspricht. G. Mansfeld (2005) deutet die Hammerkopfnadeln als Insignien von Erzsuchern, denen in der Gesellschaft eine herausgehobene Position zugekommen wäre. Nach Ansicht des Rezensenten handelt es sich jedoch eher um Teile eines bisweilen auch von Kindern am Körper getragenen magischen Ensembles bzw. Kultkomplexes. Zur chronologischen Einordnung der Gräber mit Hammerkopfnadeln vergleiche auch Häusler 1976 (S. 59ff.) und Häusler 1998 (S. 31f.). Eine Vielzahl an beinernen Hammerkopfnadeln tritt im Kubangebiet (Nordkaukasus) zusammen mit verschiedenen Perlen, Knochenröhrenperlen, Anhängern, gepunzten Bronzeblechen und Ockerflecken in Fundkomplexen offensichtlich kultischer Bedeutung – Talismane – in Gräbern von Männern, Frauen und Kindern auf. Es sind sogar Fälle bekannt, in denen die Gräber jeweils bis zu sechs Exemplare aufweisen (Gej 2000, 163ff.; 166f. Abb. 50–51).

Besondere Bedeutung kommt auch den zahlreichen Steinkisten (Steinkammergräbern) sowie Holzkisten zu (64 Abb. 24), von denen viele eine eingeritzte bzw. gemalte Innenverzierung aufweisen. Die von A. A. Ščepinskij seinerzeit erfolgte Zuordnung der Steingräber mit Innenverzierung zu einer besonderen Kemi-Oba-Kultur ist im Lichte der heutigen Forschung nicht haltbar. Diese Gräber sind allem Anschein nach als Grabstätten einer sozial herausragenden Schicht der Bevölkerung anzusehen, welche auch die schlichteren Grubengräber anlegte. Die älteren Fundkomplexe mit innenverzierten Steinkisten wurden von Häusler (1964) vorgelegt, die inzwischen neu hinzugekommenen Befunde gesondert publiziert (Häusler/Toščev 2007 [2009]). Es sei jedoch darauf hingewiesen, dass der vorliegende Band keinen Beleg- oder Katalogteil aufweist, so dass die näheren Angaben über diese Fundkomplexe dort nachzuschlagen sind. Eine eingehendere Publikation würden auch die zahlreichen anthropomorphen Stelen (insgesamt 35 Stelen und bemalte Steinplatten) verdienen (86 Abb. 39). Sie dürften ebenfalls auf die Bevölkerung zurückgehen, welche die Grubengräber anlegte (vergleiche die Ausführungen und die neuere internationale Fachliteratur zum Thema bei Häusler/Toščev 2007 [2009]). Einige Bevölkerungsgruppen mit Grubengräbern sind über die Halbinsel Kerč bis in den Nordkaukasus eingesickert (S. 55).

Am Beginn der mittleren Bronzezeit steht das Fundmaterial des kulturhistorischen Gebiets der Katakombengräber (96 Abb. 43). Es ist durch einige Siedlungen und 526 Grabkomplexe vertreten. Während Kurganaufschüttungen über Katakombengräbern selten sind, wurden die Katakomben mit Eingangsschacht zumeist in ältere Kurgane eingetieft. Sie können zwei bis 16 Katakomben aufweisen, in denen die Toten zumeist mit dem Blick zum Eingang gerichtet bestattet wurden. Bei 62% der Bestattungen handelt es sich um Strecker, bei denen sowohl Trepanationen als auch modellierte Schädel auftreten (S. 119), 26% sind Rückenhocker und 12% Seitenhocker. Katakomben mit Streckerbestattungen sind jünger als diejenigen mit Rückenhockern (S. 121), was die vom Rezensenten (Häusler 1976) für das Gesamtgebiet der Ockergrabkultur beobachtete stratigraphische

Abfolge bestätigt. Das entspricht auch einer in Mitteleuropa weitverbreiteten Tendenz, ältere Systeme der Bestattung in Hocklage durch Gräber mit Bestattungen in der gestreckten Rückenlage abzulösen (Häusler 2007). Die chronologische Gliederung der Katakombengräber in drei Gruppen (S. 124ff.) verläuft weitgehend entsprechend der Abfolge Rückenhocker – Strecker – Seitenhocker. Von den Beigaben sind außer der Keramik Bronzeobjekte (Messer, Ahlen, Schmuck) zu nennen. In Krasnovka 36/20 liegt das Grab eines Metallgießers vor (134 Abb. 71). Die Katakombengräber der Krim stellen im Vergleich zum nördlichen Schwarzmeergebiet eine periphere Erscheinung dar, wobei hier ältere Traditionen bisweilen länger weiterleben.

Auf die Katakombengräber folgen Fundkomplexe der kulturhistorischen Gemeinschaft mit Mehrwulstkeramik (142 Abb. 75). S. S. Berezanskaja hatte ursprünglich die Existenz einer Kultur der Mehrwulstkeramik (russ.: kul'tura mnogovalikovoj keramiki) postuliert. Später stellte sich heraus, dass es sich eher um eine Mode handelt, die in verschiedenen Kulturkomplexen der Post-Katakombengrab-Zeit auftritt. Aus dieser Periode sind von der Krim mehrere partiell publizierte Siedlungen sowie Grabfunde bekannt. Es sind Flachgräberfelder mit einfachen Grabgruben oder Nischengräbern zu nennen, die Bestattungen in der Strecklage enthalten. Daneben kommen Hockergräber (vorwiegend linke Hocker) vor. Unter den Beigaben sind beinerne Gürtelschnallen hervorzuheben, die in zwei Typen gegliedert werden können. Toščev weist das Fundmaterial einer älteren Kamenka-Planerskoe-Kultur mit Streckerbestattungen und einer jüngeren Babino-Kultur mit Seitenhockern zu. Die Bevölkerung wurde in der Post-Katakombengrab-Zeit anscheinend zunehmend sesshaft, wie die Zusammensetzung der Siedlungsauna zeigt.

Das Fundmaterial der späten Bronzezeit (174 Abb. 89) kann der Holzkammergrabkultur, der Sabatinovka- und der Belozerka-Kultur zugewiesen werden. Es handelt sich jeweils um die südlichen Ausläufer der im nördlichen Schwarzmeergebiet verbreiteten Kulturerscheinungen. Dabei kann die Belozerka-Kultur als Weiterentwicklung der Sabatinovka-Kultur gewertet werden. Während Siedlungen der Holzkammergrabkultur (russ.: srubnaja kul'tura) bisher nicht mit Sicherheit identifiziert werden können, sind 259 Grabkomplexe aus über 100 Kurganen, oft Nachbestattungen in älteren Grabhügeln, bekannt. Die Kurgane können Kreisgräben, Steinkränze, Steineinbauten und Steinkisten aufweisen. Die Toten wurden in der Regel als nach Nordosten und Osten orientierte linke Seitenhocker bestattet. An Beigaben sind kumpfförmige Gefäße sowie kleine Bronzemesser zu nennen. Aus der Sabatinovka- und Belozerka-Kultur sind mehrere Siedlungen bekannt. Hier finden beim Hausbau Steine Verwendung. Bei der Sabatinovka-Kultur dürfte es sich um eine Weiterentwicklung der Kulturerscheinungen mit Mehrwulstkeramik handeln, die unter den Einfluss der vom nördlichen Schwarzmeergebiet vordringenden Holzkammergrabkultur gerieten. Am Ende der spätbronzezeitlichen Entwicklung steht die Belozerka-Kultur, von der einige Siedlungen und Bestattungen teils aus Kurganen, vorwiegend aber aus Flachgräbern, bekannt sind. Hier dürfte eine monopolare geschlechtsdifferenzierte Bestattungssitte (Männer nach Süden (Südosten) orientierte rechte Hocker, Frauen nach Süden (Südosten) orientierte linke Hocker) vorliegen (200f. Abb. 104 und 105), wie sie auch im nordpontischen Gebiet belegt ist (Vančugov 1996; Häusler 2006 [2007] 109 ff.). Bei allen besprochenen Kulturerscheinungen der Bronzezeit handelt es sich um Ausläufer der im nördlichen Schwarzmeergebiet verlaufenden Ereignisse, wobei die Krim oft ein Rückzugsgebiet mit dem Nachleben älterer Traditionen bildet.

Toščev datiert die Grubengräber der frühen Bronzezeit in die Zeit von 2600/2500–2200 v. Chr., die Katakombengräber in das 22.–18. Jh. v. Chr. und alle Fundkomplexe der Post-Katakombengrab-Zeit mit Mehrwulstkeramik in das 18.–15. Jh. v. Chr. Das Fundmaterial der Holzkammergrabkultur dürfte aus dem 14.–12. Jh. v. Chr. stammen, während die Belozerka-Kultur in das 12.–10. Jh. v. Chr. zu datieren ist.

Der positive Eindruck des Bandes wird leider durch den kleinen Maßstab der Abbildungen und die verschwommenen Bildtafeln beeinträchtigt. Ein Katalog- oder Belegteil fehlt. Es ist zu hoffen, dass es dem Verfasser des instruktiven Bandes, der die Forschungen von 130 Jahren zusammenfasst, vergönnt sein möge, später eine erweiterte Auflage mit Einschluss eines größeren Belegteils vorzulegen.

Dr. Alexander Häusler, Halle (Saale)

Literaturverzeichnis

Behrens 1952

H. Behrens, Ein neolithisches Bechergrab aus Mitteleuropa mit beinerner Hammerkopfnadel und Kupfergeräten. *Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch.* 36, 1952, 53–69.

Gej 2000

A. N. Gej, *Novotitorovskaja kul'tura* (Moskva 2000).

Häusler 1964

A. Häusler, Innenverzierte Steinkammergräber der Krim. *Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch.* 48, 1964, 59–82.

Häusler 1976

A. Häusler, Die Gräber der älteren Ockergrabkultur zwischen Dnepr und Karpaten. *Wiss. Beitr. Martin-Luther-Univ. Halle-Wittenberg, Reihe L*, 12 (Halle [Saale] 1976).

Häusler 1998

A. Häusler, Zum Ursprung der Indogermanen. Archäologische, anthropologische und sprachwissenschaftliche Gesichtspunkte. *Ethnogr.-Arch. Zeitschr.* 39, 1998, 1–46.

Häusler 2006 (2007)

A. Häusler, Polaritäten, Geschlechtsdifferenzierte Bestattungssitten und der Ursprung des grammatischen Geschlechts in den indogermanischen Sprachen. *Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch.* 90, 2006 (2007) 71–150.

Häusler/Toščev 2007 (2009)

A. Häusler/G. N. Toščev, Neue Materialien zu den innenverzierten Steinkisten der frühen Bronzezeit auf der Halbinsel Krim. *Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch.* 91, 2007 (2009) 67–102.

Mansfeld 2005

G. Mansfeld, Das frühbronzezeitliche Grab von Korinto/Achalgori und seine weitreichenden Beziehungen (Überlegungen zum Phänomen der Hammerkopfnadeln). *Metalla* 12, 1/2 (Bochum 2005) 23–68.

Müller 2001

J. Müller, Radiokarbonchronologie – Keramiktechnologie – Osteologie – Anthropologie – Raumanalysen. Beiträge zum Neolithikum und zur Frühbronzezeit im Mittelbe-Saale-Gebiet. Teil 1. *Ber. RGK* 80, 1999, 25–211.

Vančugov 1996

V. P. Vančugov, Das Ende der Bronzezeit im nördlichen Schwarzmeergebiet. Die Belozerka-Kultur. *Eurasia Antiqua* 2, 1996, 287–309.